

BAFU
Frau Claudine Winter
3003 Bern

Buochs, 29. November 2016

Stellungnahme des Nidwaldner Bauernverband (BVN) zur Revision des Jagdgesetzes

Sehr geehrte Frau Winter

Rindviehherden auf der Alp werden zur Gefahr!

Das Thema Wolf ist nach den Wolfsrissen im Kanton Nidwalden aktueller denn je.

Der Bauernverband Nidwalden ist überzeugt, dass die Schweiz sich langfristig für den Wolf wappnen muss. Obwohl wir nicht zur Vernehmlassung eingeladen wurden, hoffen wir doch, dass Sie unsere Stellungnahme und die darin enthaltenen Anliegen berücksichtigen und in die Revision des Jagdgesetzes einfließen lassen.

Grundsätzliche Erwägungen

Für den Bauernverband Nidwalden stellt sich die Frage: „Ist der Wolf nur ein Problem der Kleinviehhalter!?“ Die Frage kann einfach und schnell mit „nein“ beantwortet werden. Der Wolf stellt eine Gefährdung aller Nutztiere dar. Erste Attacken auf Mutterkühe mit ihren Kälbern gab es in der Schweiz bereits im letzten Jahr. Im Deutschen Brandenburg kennt man Wolfsattacken gegen Schafe auf der Weide seit längerem. Doch im Frühling 2016 ist ein Wolf während der Nacht in einen Stall eingedrungen und hat ein Kälbchen gerissen.

Die in der Revision vorgesehene Erweiterung der Kompetenzen an die Kantone im Bereich der Regulierung von geschützten Arten, die Verkürzung der Schonzeit von Wildschwein und Kormoran und die Absicht, nicht einheimische Tierarten konsequent zu regulieren, werden vom BVN begrüsst.

Der BVN muss allerdings wiederum feststellen, dass der Bund nicht gewillt ist, die Motion Fournier umzusetzen. Mit dem Austritt aus der Berner Konvention und dem Wiedereintritt mit Vorbehalten gegenüber dem Schutzstatus von Grossraubtieren, hätte die Schweiz den nötigen Spielraum, entsprechend ihrer Besonderheiten die Wolfspopulation zu regulieren.

Der BVN verlangt deshalb mit Nachdruck, dass endlich die Motion Fournier umgesetzt wird.

Wolfspopulation und Risikogebiete

Nach vorsichtigen Schätzungen leben zur Zeit rund 30 Wölfe in der Schweiz. Sobald mehrere Wölfe gemeinsam jagen, können auch Rinder Opfer von Wolfsangriffen werden. Mit der zunehmenden Rudelbildung von Wölfen müssen somit auch Grossviehhalter in Zukunft mit möglichen Übergriffen durch Wölfe rechnen.

Aufgrund ihrer Körpergrösse fallen ausgewachsene, gesunde Kühe selten in das Beuteschema der Wölfe. Frischgeborene, noch unbeholfene Kälber können von Wölfen aber angegriffen werden. In seltenen Fällen sind auch Übergriffe auf Rinder bekannt. Ein Angriff auf eine Rindviehherde mit Jungtieren ist für Wölfe riskant und kommt nur in Gebieten mit erhöhtem Wolfsdruck vor.

Das Verhalten einer Rindviehherde kann sich durch die Präsenz von Grossraubtieren verändern. Von Natur aus haben Mutterkühe einen sehr starken Mutterinstinkt und Herdentrieb. Mit dem Auftreten vom Wolf und andere Grossraubtieren verstärkt sich der Mutterinstinkt. Aggressives Verhalten gegenüber Eindringlingen jeglicher Art (Wanderer, Hunde etc.) kann sich entwickeln und zur Gefahr von Erholungssuchenden werden.

Der Kanton Nidwalden zählt in der Schweiz zum Gebiet mit erhöhtem Risiko von Wolfpräsenz.

Herdeschutzmassnahmen

Der Landwirt hat verschiedene Möglichkeiten, seine Tiere vor Wolfsübergriffen zu schützen. Einige Herdeschutzmassnahmen sind wegen den sehr schwierigen geografischen Lagen nicht möglich oder wegen den kleinen Strukturen nicht finanzierbar.

Einige Schutzmassnahmen / Entwicklungen bergen nach Ansicht des Bauernverbands Nidwalden für den Tourismus, den ländlichen Raum und die Berglandwirtschaft grosse Gefahren.

Vor- und Nachteile von Schutzmassnahmen durch betriebliche Anpassungen

Herde über die Nächte einstellen:

Vorteil: Sehr guter Schutz der Tiere

Nachteil: Im Sommer und an heissen, sonnigen Tagen entspricht dies nicht dem Tierwohl.

Mit steigender Wolfpräsenz muss mit aggressiverem Verhalten von Muttertiere gegenüber Eindringlingen (z.B freilaufende Hunde, Wanderer) gerechnet werden. Muttertiere die tagsüber ausgelassen werden und ihre Jungtiere beschützen, können auf den Alpen Touristen gefährden.

Herdeschutzhunde:

Vorteil: Guter Schutz gegenüber Grossraubtieren. Das Rindvieh gerät in Anwesenheit von Grossraubtieren weniger in Panik.

Nachteil: Potenzielle Probleme mit Wanderern, Bikern und Nachbarn. Die Integration von Herdenschutzhunden in Grossviehherden benötigt viel Zeit und die Akzeptanz der Hunde in der Herde ist nicht sehr gross.

Wolfsdichte Zäune erstellen:

Vorteil: Wölfe sind sehr empfindlich gegenüber elektrischen Schlägen. Daher eignen sich Elektrozäune gut, um die Tiere zu schützen.

Nachteil: Es besteht die Gefahr, dass Wölfe versuchen, unter dem Zaun hindurchzuschlüpfen oder über den Zaun zu springen. Wolfsdichte Zäune bedeuten für den Landwirte enorme Aufwände und ist in gewissen topografischen Lagen gar nicht möglich.

Aus diesen Gründen wird sich der Bauernverbands Nidwalden in Zukunft einsetzen, dass die Bevölkerung objektiv informiert wird, welche Risiken und Gefahren die Präsenz von Grossraubtieren mit sich bringt.

Durch die steigende Präsenz von Grossraubtieren, muss sich nicht nur die Landwirtschaft den neuen Gegebenheiten anpassen, sondern auch der Individualtourismus im Alpengebiet und die Bevölkerung die dort wohnt.